

Preußen siegreich an. Selbst Friedrich ward im Gewühle der Schlacht von einer matten Kugel getroffen, die ihm jedoch nicht schadete. Indes griff auf einem andern Punkte der berühmte General Ziethen die Destrreicher an, mußte sich jedoch auch zurückziehen, da das Kartätschenfeuer furchtbaren Schaden unter den Seinen anrichtete. Jetzt war es schon ganz Abend und dicke Finsterniß geworden. Der König stellte an seinem Theile den Kampf ein, saß in großer Unruhe und Ungewißheit auf den Altarstufen einer Dorfkirche und war zweifelhaft, ob er morgen die Schlacht erneuern, oder abziehen solle. Aber der kühne Ziethen sammelte noch Abends spät seine Husaren, machte einen verstellten Rückzug hinter einen Hügel bei Düben und brach von da am Morgen des 4. Novembers gegen die Destrreicher vor. Nach einem zweistündigen Kampfe in der rabenschwarzen Nacht, wo schrecklich gemetzelt ward, machte Ziethen bedeutende Fortschritte, und Daun ging zurück. Wie erstaunten aber am Morgen Friedrich und Ziethen, als Daun mit seiner Armee ganz verschwunden war! Er hatte sich über Torgau zurückgezogen und marschirte auf Dresden zu. Ziethen hatte diesmal den Sieg entschieden, und Friedrich erkannte dies auch mit wärmstem Danke. Doch hatte er zehntausend Mann und Daun vielleicht noch mehr verloren. Die Preußen hatten aber nun Winterquartiere in Sachsen errungen und hausten (siehe den 12. November) vorzüglich schonungslos in Leipzig.

4. November.

Friedrich August protestirt gegen die Besitznahme seiner Lande.

Wir sahen am 19. October, wie Friedrich August nach der Schlacht bei Leipzig als Gefangener betrachtet und von den Russen nach Friedrichsfelde bei Berlin geführt wurde. Dort trug er zwar sein schweres Geschick mit gewohnter Ergebung in den Willen Gottes; von dort aus hinderte er keine Maßregel und Anordnung, die das russische Gouvernement etwa in seinen Landen ergriff; von dort aus wies er zwar seine Unterthanen öfter an, ihr und sein unvermeidliches Geschick geduldig und würdig zu tragen; allein er blieb auch nicht müßig, wo es zu handeln galt: er suchte seine Rechte aufrecht zu erhalten und that alle erdenklichen Schritte, um wieder zu seinem angestammten Lande zu gelangen. So protestirte er am 4. November 1814, von Friedrichsfelde aus, feierlichst in einer Schrift gegen die „vorläufige Besitznahme seiner Lande durch die Preußen“ und